



Faschings-

Feierabend



Nr. 7.

Unterhaltungsbeilage.

1928.

Aktivistischer Fasching.



Die braven Buben in der Schule.

Ein Klassenzimmer mit dem gewöhnlichen Zubehör. — Die ominöse Bank, die sonst einen anderen Namen führt, heißt hier Ministerbank. Herr Lehrer Krampf tritt das Zimmer, worauf sich der Lärm legt.

Die Schüler beten:

Wir sind der schwarze Bürgerblut und zittern vor des Lehrers Stod, wenn wir recht brav gewesen sind, kriegt große Knödel jedes Kind. Pölle, Steuern, Kongrua sind für fleißige Kinder da, mit Galgen, Kerker und Zensur bestraft der Herr die Bösen nur. Doch Wahle n halte von uns ab, die brächten uns ins frühe Grab.

Der Lehrer trägt ins Klassenbuch ein: Welches Datum haben wir denn heute?

Schüler: Freitag, Samstag.

Lehrer: Ich habe euch die Mitteilung zu machen, daß euere Mitschüler Mayer und Sauerich wegen frechen Benehmens gegen die Herren Lehrer aus der Schule ausgeschloffen wurden. Der Herr Oberlehrer Stehla läßt euch sagen, ihr sollt euch ein Beispiel an dem traurigen Schicksal dieser beiden nehmen.

Nun wollen wir mal wiederholen. Wir sprachen in der letzten Stunde von der Verwaltungsreform. Was ist die Verwaltungsreform? Nun Spina!

Spina: Die Verwaltungsreform ist eine Totengräberarbeit —

Lehrer: Daß ich dir nicht einen Karzer anhängen, fauler Bursche! Schlecht studiert. Sag du mir's Windisch!

Windisch: Die Verwaltungsreform ist etwas, worüber man abstimmen muß, ohne viel zu fragen.

Lehrer: Das ist schon besser, aberin Anbetracht deiner guten Leistungen aus Geschichte, wo du unlängst so tadellos über die deutschböhmische Landesregierung Auskunft gegeben hast, ist das unbefriedigend. Es scheint, daß du weniger lernst, seit du als Belohnung in den Landeskulturrat gekommen bist. Wer weiß es besser?

Krumpe: Die Verwaltungsreform ist, wo man die Sogis unterdrückt

Lehrer: So geradeheraus darf man das wieder nicht sagen. Euer Mitschüler Mayr-Harting hat einen sehr schönen Aufsatz über die Verwaltungsreform geschrieben, leider ist er stumm und kann euch nichts darüber erzählen. Welches ist denn das wichtigste Gesetz?

Geierseil: Die Kongrua.

Lehrer: Das mücht dir so passen; weißt du nicht, daß ihr die Kongrua nur kriegt, weil andere, wichtigere Gesetze bestehen?

Hodina: Das Prügelpatent.

Lehrer: Sehr richtig. — Nun wollen wir zu etwas anderem übergehen. Diesen Stoff beherrscht ihr noch gar nicht und wenn ich wieder so blöde Antworten bekomme, werde ich einige von euch in die E — in die Ministerbank setzen.

Wir haben in der Bürgerkunde auch über die Arbeitslosen gesprochen, was sind denn die Arbeitslosen?

Wagner: Das ist arbeitsloses Gefindel.

Lehrer: Bravo, nur etwas zu ungehobelt im Ausdruck. Ueberhaupt ist dein Stil nicht sehr gut. In deiner letzten Schularbeit kam zehnmal das Wort Jauche vor. Du bist hier doch nicht zu Hause. Wenn dich dann ein Mitschüler chrischt, darfst du dich nicht beschweren. Keller, du paßt schon wieder nicht auf,

warte mal! Sag mir etwas vom Frauenwahlrecht!

Keller: Wenn eine Frau die Klasse betritt, gehen wir Landbündler hinaus. Die Arbeiterfrauen sind überhaupt leichte Personen und gehen auf den Strich.

Lehrer: Ihr Landbündler habt alle so ein ungewaschenes Maul. Ihr schadet dadurch sehr dem Ansehen der Klasse. Bedenkt doch, es könnten einmal Wahlen —

Gepolster in der Ministerbank.

— Was ist denn? Ist der Mayr krank? Ein Glas Wasser!

Spina: Odpuste Pane učitele —

Lehrer: Vyboreň Spino! Ty jsi hodným, státo-tvorným zákem, ale jen mluv německy!

Spina: Es ist ihm nichts, er ist nur erschrocken, wie der Herr Lehrer von den Wahlen geredet haben und da er sehr schreckhaft ist, hat's ihn unter die Bank gehaut.

Lehrer: Du mücht dich mehr zusammennehmen. Uebrigens haben sie dich, ich erinnere mich eben, für den mosaischen Religionsunterricht reklamiert. Was ist das für eine Wirtschaft? Hast du: deinen Tauffchein in Ordnung?

Mayr-Harting nickt und weist ein Papier vor.

Lehrer: Ra also, mücht wissen, was sie immer mit dir haben. Hätt'st dir halt eine andere Fassade bestellen sollen

— Also, was ich sagen wollte, euer ungeschliffenes Benehmen schadet sehr unserer Reputation. Nehmt euch ein Beispiel an den Christlichsozialen, die saagen das alles viel feiner. Was ist denn Böhr, warum zeigst du auf?

Böhr: Bitt schön Herr Lehrer, der Krepel treibt immer solche Sachen, ich kann es nicht ansehen, ich werde rot —

Lehrer: Unsinn, du wirst rot, du bist dein Lebenstag ein Schwarzer gewesen.

Hilgenreiner: Aber bitte, Herr Lehrer, es ist wirklich wahr. Der Krepel singt auch in der Pause immer ungehörige Lieder, die jüngeren Buben werden von ihm ganz verderben.

Lehrer: Daß ich nicht wieder etwas dergleichen höre! Das Alter sollte mit gutem Beispiel vorangehen, nicht die Sitten der Jugend verderben. — Stenzl sag mir etwas über den Mieterschutz!

Stenzl: Indem daß weil wir und als unter diesen Umständen trotzdem nichtsdestoweniger vielleicht gar oder kaum wenn schon dann doch lieber oder eher —

Lehrer: Heißer Gajdl! Das ist eine Antwort! Sehen! Soll ich vielleicht euch noch deutsch beibringen War! nur, bis die neuen Schüler aus der Vorbereitungs-klasse kommen, die werden euch ausstechen. Da ist ein gewisser Benzels, der spricht wie ein Buch, da werdet's sehn!

Hierhut meldet sich.

Lehrer: Was ist schon wieder?

Hierhut: Bitt' Herr Lehrer, ich mücht einmal hinaus.

Lehrer: Hier ist keine Offizierschule. Wird nichts Gutes sein, was du draußen vorhast. Hast fortwährend Händeleien mit den Sogis. Ich hab euch eh' gesagt, ihr sollt euch nicht so mit ihnen klagen. Es schaut nichts heraus

dabei oder vielmehr, es schaut zuviel heraus. Man soll nicht in die Sonne gehen, wenn man Butter —

Lustig: Bitte der Lustika spielt mit einem blechernen Vogel.

Lehrer: Laß ihm die Freude, es ist der schlesische Adler, er hat ihn als Geschenk bekommen für seine Fleischaufgabe über die Verwaltungsreform. — Gehen wir zur Sozialversicherung über. Bajibel, was weißt du von der Sozialversicherung?

Bajibel: Ich habe zwar für die Sozialversicherung gestimmt, aber nur aus Furcht vor den Sogis, dann habe ich dafür geschrieben, aber nur wegen der Wahlen, jetzt sehe ich ein, daß sie geändert werden muß.

Lehrer: — widrigenfalls ihr den Marmaroi nicht in Prag seht. Wer lärmt dort? Hlinka, wenn du nicht sofort ruhig bist, nimm ichs Staberle.

Udrzal: Jetzt haben wir die ganze Stunde noch nicht von Kanonen geredet.

Lehrer: Das kommt nächste Stunde dran. Bereitet euch ordentlich vor. Doch mir jeder über den Rüstungsfonds unterrichtet ist und daß niemand den Weidl mit dem Redl verwechselt.

— Jetzt kommt der Herr Lehrer Strámek und wird euch in Religion unterrichten. Es wird auch bald Inspektion von Rom kommen, lernt brav! — Und was ich noch sagen wollte! Daß mir keiner wieder alte Kaiserbilder auf den Lokus hängt; ich vertrag die Frozgeleien nicht; nehmt alte Wahlprogramme oder die „Deutsche Presse“. Und schwächt mir in der Pause nicht mit den Negativisten, Bagage elendige!

Das neue Programm der Bolschewisten.

Riga, im Februar (Sonderdienst).

Sieben treffen hier die ersten Exemplare der vom Zentralrat der sowjet-russischen Regierung herausgegebenen neuen Richtlinien für bolschewistische Beamte und Parteigenossen ein. Die Richtlinien tragen die Ueberschrift: „Halts Maul“. Sie wurden dem Inhalte nach auch grundsätzlich von den kürzlich verbannten Führern der Opposition, darunter Trozki, Sinowjew, Kamenev und Kalowski angenommen. Zu Ostern wird man sich nach alter russischer Sitte durch Bruderkuß in Moskau wieder verstehen . . .

Bis Ostern wird sich dann wohl wieder eine neue Opposition gebildet haben, damit Sibirien neuen Zuwachs erhalten wird.



Trozki.

Moskauer Reboute.

Das ist ein Drängen, ein Schieben, ein Schleifen, die einen müssen tanzen, wie die anderen pfeifen.

Die Tscheka spielt auf und Stalin dirigiert, Madame Komintern ist stark engagiert. Sie trägt ein Kostüm, wie kommt uns das vor? ach bitte, sie mimt bloß den Thermidor. Radikal und revolutionär setzt sie den Fuß, immer drei Schritt zurück — der neueste Blues. Man hört zu den Tänzern zärtlich sie hauchen: Gebn's acht, daß 'S auf der Plattform nicht die Plattfüß verstauchen.

Frau Kollontaj ist schlank wie eine Pinie, die hat die modernste Leninistische Linie. Der Charleston erfordert besondere Mühen, der Smeral, der kann's, der hat Sulz in den Knien.

Bei der Galenkreuzpolka kann man sich erholen, aber der Stalin-Trott geht über die Sohlen.

Zwar kann jeder Trottel da ruhig mit-trotteln, aber können tun's doch nur die größten Fal-lotten.

Man darf nicht nach links und nicht vorwärts schreiten, nur leicht nach rechts und rückwärts gleiten. Der Ducharin-Step mit 500 Thesen ist doch der Clou vom Ganzen gewesen. Die Rußlanddelegierten treten an zur Qua-drille.

weil sie längst gedrillt wurden in der Stille; nun sehen sie, das ist Stalins Wille, eben alles durch die rosarote Brille. Nur „Chaine anglaise“, die „englische Kette“

wird ausgelassen, gib acht, ich wette. Von den englischen Tänzern will Stalin nichts wissen, die sind ihm ein unverdaulicher Bissen. Der Wiener Walzer ist auf diesem Kränzchen ebenfalls ein wenig beliebtes Tänzchen. Da sind ihm die russischen Tänze schon lieber, Kulakenpolka und Rep-Bürger-Schieber.

Besser sind noch die chinesischen Schlagler, wenn auch nicht durchwegs ohne Verfägar; die große Polonaise mit Tschang-Rei-Schel war bei Licht besehen ein großer Dreck. Der Balkaal ist schön, doch noch schöner, ich seh's, sind bei weitem die Separées.

Da ist eines genannt „Zur Einheits-front“, aus dem einer kaum wieder herausgekonnt. Kaum tritt man ein bei dem süßen Mädchel, kriegt man von oben eins über den Schädel. Und kann man die Schwelle schon überbrücken, möcht einen das Weib in der Umarmung er-brücken.

'S ist ein Ungeheuer, halb Drachen, halb Schlange, vor solcher Masse ist einem bange. „Sibirische Diele“ — da gehen wir rein, hier wird die wahre Einheitsfront sein.

Hier sieht man die Garde vom roten Oktober, bewacht vom sowjetrussischen Schaber. Da fehlt keiner, der sich Verdienste erworben, nur Lenin, der ist ihnen zu früh gestorben.

Sonst sähe er längst schon im fernen Osten, das ist für Sozialisten der einzige Posten.

„Zur GPU“ heißt eine andere Kammer, da hört man allezeit das Gejammer über den russischen Tschelachreden — ein Fastnachtscherz ist's, hier kann man's ent-decken.

Bei gebratenen Hühnern und Radio lebt der Sträfling in Dulci jubilo, Champagner tröpfelt aus Kerkermauern — und diese Leute soll man bedauern! Schöne Maske wer bist Du? Wen birgt die Ver-um Mitternacht ist Moskau-Demas-tierung.

Das Etki tanzt eine Solopiece, das Agitprop dafür eine Polonaise.

Der Sinowiew kommt in Sack und Asche, die Neue im Herzen, ein Mandat in der Tasche.

Der Kameneu wäre ein Linker geblieben, hätt's ihm seine Alte nicht ausgetrieben.

Sie wollte nicht mit nach Sibirien wandern, so wurde er reuig, er gönnt sie lan andern!

Der Kenrath ist am Erscheinen verhindert, hat strafweis in Südböhmen überwintert.

Fischings-Alphabet.

Der Anfang ist gewöhnlich schwer — Der Asquith lebt nun auch nicht mehr.

Besfazar war ein grimmer König, Herr Dr. Benez reißt zu wenig;

Bill er den Cechen Lorbeern holen, Sei Cebol wärmstens ihm empfohlen.

Der Domela war voller Finten, Der Dolchstoß kommt zumeist von hinten.

Herr Englis macht den Reichen Freud', Europa weiß um uns Bescheid.

Der Fisch vom Kopfe stinkt zumeist, Faschismus gleichfalls, wie du weißt;

Von Gajda wird man lang noch singen, Fast wie vom Gäh von Verlichingen.

Die Hähne gern am Miste krähn, Hier sollten Galenkreuze stehn.

Mit I? — Es ist nicht aktuell: Der Iltis stinkt halt furchtbar schnell.

Der Jobber sagt zum Geid: non olet, Die Juden essen gerne Scholet.

Die Kinder machen's wie die Alten, Herr Krepel ist sehr gut erhalten.

Der Lindbergh ist ein großer Mann, Fast so berühmt wie Lecian.

Gar mancher lächelt jegund hämisch: Der Mayr-Harting, der lernt böhmisch.

Nun weitet sich sein Horizont — Der Reponut hat's gleich gekonnt.

Zu Tshen die Proleten machen, Kenn: Ordnung gern man, Du wirst lachen.

Die Pubertät ist sehr gefährlich, Der Parlamentsbesuch nur spärlich,

Der I. I. Feschal ist allen bekannt, Karli, der tapfere Leutenant.

Der kleine Reimann aus Reichenberg — man sah schon manch einen größeren Zwerg. Der Pfeffer tritt auf mit Freund Weih-rauchen, wo der Pfeffer wächst, konnt man ihn nicht brauchen.

Der Weihrauch aber umnebelt die Hirne, der Bierer hat eine Denkerhirne.

Der Weißkopf ist zu Stalin „umge-stiegen“, wer's nicht rechtzeitig tut, lernt statt „umstei-gen“ — fliegen.

Der Wunsch ist stets des Gedankens Vater, Vorsicht ist der Aparatschiki Verater.

Was Hänschen gelernt, kann bei Hans man schauen, der Hänslische! übt Barriladenbauen.

Der Viktor Stern kennt' nur ein Ziel auf Erden:

bei den Freidenkern wollt er Rabbiner werden.

In der übrigen Sowjetsterne Schwimmel leuchtet er wieder am Moskauer Himmel.

So wird bis früh das Langbein geschwungen, der Trostismus ist endgültig niedergerungen.

Der eine quatscht vor leeren Bänken Und andre quierschen, statt zu denken;

In Rußland kommt das nicht mehr vor: Dort redet jeg: halt einer nur;

Stalin, in wildesten Desterien, Schickt alle andern nach Sibirien;

Dort lebt auch Trostki jetzt bescheiden, Die Tscheka konnt ihn halt nicht leiden.

Mit U? O welch Geschrei! Die Sparta spielt in Uruguay!

Stets ruhig fließt die Bltava, Doch Beska war schon lang nicht da.

Die Welt ist voller Trug und Graus, Von Botan bis zu Benzislaus,

Der Zahn der Zeit, es is ein G'frett, Benagt das Alpha und das Bet. Elge.

Was mancher nicht weiß.

Justizminister Mayr-Harting ist der Autor zweier ausgezeichnetener wissenschaftlicher Broschüren; die eine handelt vom „Wert des Plagiats“, die zweite ist betitelt: „Jüdische Abstammung, aber christlichsoziale Weltanschauung“. Beide Schriften sind im Verlag der Katholischen Jungfrauenvereingung, Abteilung der Prager itraelischen Kulturgemeinde, erhältlich.

Herr Gajda, zulezt Generallabschef, früher Feldwebel und vormals Drogist, ist jetzt zu seinem ersten Beruf zurückgekehrt und verleiht ein im eigenen Laboratorium erzeugtes Präparat: „Absolut schmerzstillendes Mittel“ bei Verletzungen durch Prügel.

Neue Staatspreise. Neben den Staatspreisen für Wissenschaft, Kunst und Literatur werden nun auch Preise für Staatsmänner und Politiker eingeführt, deren hohe Sittlichkeit und

makellofes Vorbild dienen kann; tschechischerseits ist Herr Střibný, deutscherseits Herr Abgeordneter Bierhöf als Kreissträger vorgeschlagen.

Der Bund deutscher Bühnenangehöriger in der Tschechoslowakei hat die Redaktionen sämtlicher Tagesblätter zu einer Enquete eingeladen, die den Wert einer unparteiischen Kunstkritik untersuchen soll. Als erste Zeitung hat das „Prager Tagblatt“ die Beteiligung an dieser Enquete abgelehnt.

Die deutschen Bühnen- und Scharautoren in der Tschechoslowakei haben einen Verein gebildet, dessen Mitglieder verpflichtet sind, einander unter allen Umständen zu loben. Präsident des Vereins ist Herr Max Brod.

Letzte Kofchingsnachrichten.

Unterbrochene Säuberungstätigkeit.

Prágn, 17. Feber Mit heutigem Tage wurde die Säuberungaktion in der kommunistischen Partei unterbrochen. Die Ausschüsse sollen erst wieder aufgenommen werden, bis durch eine vierwöchentliche Werbeaktion ein hierzu geeignetes Mitglieder-material gesichert worden ist. Durch liberale Handhabung der Statuten soll es ermöglicht werden, daß besonders befähigte Parteimitglieder bis zu dreimal im Jahre ausgeschlossen und wieder aufgenommen werden können.

Ein verlorenes Dokument gefunden.

Prágn, 17. Feber. Ein einzig dastehender Fall beschäftigt die Öffentlichkeit. Bei der Reinigung eines verstopften Kanalrohres im Gebäude des Ministerratspräsidiums wurde ein wichtiges politisches Dokument gefunden, dessen Abhandlung bisher von niemandem bemerkt wurde. Es handelt sich um die schriftlichen Vereinbarungen, die bei der Bildung der gegenwärtigen Regierungsmehrheit abgeschlossen wurden, und die auch die Bedingungen der deutschen aktivistischen Parteien enthalten. Wie dieses Schriftstück an einen solchen unpassenden Ort kommen konnte, ist umso rätselhafter, als die in Frage kommenden Akteure ausschließlich von tschechischen Koalitionspolitikern benützt werden. Soweit sich das Dokument in seinem heutigen Zustande noch entsiffern läßt soll nun — wie verlautet — das feineren vereinbarte Ausgleichsprogramm in Angriff genommen und durchgeführt werden.

Merke!

Fortschritte in der Landwirtschaft.

Durch reichliche Verwendung von Seifen- schaum versucht ein brandbekundiger Reichsparteisekretär die Ertragnisse der Landwirtschaft zu heben. Vorläufig ist noch unsicher, ob die persönlichen Erfolge, die der Erfinder dieser Methode erzielt hat, auch den einzelnen Landwirten zugute kommen.

Eine neue Obstsorte will man durch die Anpflanzung von Anedelbäumen erzielen. Sie gedeihen auf Koalitionsmist und müssen mit aktivistischem Speichel täglich begossen werden. Die Frucht ist reichlich und sättigend, hat aber einen bitteren Nachgeschmack.

Die größten Kartoffeln in ganz Deutschböhmen wachsen, wie durch die deutsche Sektion des Landeskulturrates amtlich festgestellt wurde, auf den Gründen des Herrn Abgeordneten Wob in

Eber-Niedersdorf. Nachahmungsversuche sind zwecklos.

Ede Kiberraffen werden zur Auffüllung der Stallbestände des Musterlandwirts Svehla in Hostivař bei Prag geücht. Von der nordböhmischen Firma Eškor liegt bereits ein billiges Offert vor.

Die letzten Anbauversuche mit Reispütern ergaben, daß sich dieses Gewächs in der Nähe von Jauchengruben züchten und vermehren läßt. Es müßten aber tausendfache Erträge erzielt werden, um der ungewöhnlich regen Nachfrage entsprechen zu können.

Coolidge verkündet die Weltfriedensbotschaft.

New York, im Februar (Sonderdienst).

Angeichts der gewaltigen Wirkung, welche die Rede des Präsidenten Coolidge auf dem panamerikanischen Kongreß zu Havanna auslöste, angeichts des frenetischen Beifalls, den seine Weltfriedensbotschaft unter den Vertretern der amerikanischen Staaten aus Nord und Süd, abgesehen von Nicaragua und Mexiko sowie vor allem auch unter den anwesenden europäischen Diplomaten hervorrief, hat man in Washington jetzt beschlossen, die unter Anwendung der neuen materio-psychopatho-filmato-graphischen Methode des berühmten Professors Yanteo-Doodlestil gemachte Bildaufnahme des Präsidenten, wie er in höchster Ekstase spricht, zu veröffentlichen. Wir geben hier das auf drahtlosem Wege herübergefunktete Bild:



Coolidge.

Sein Wahlpruch: „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust: „Ab- und Weltrüsten!“

Gedanken-Splitter.

„Auch mir bleibt nichts erspart“

Masaryk.

„Wenn ein Mann sein Wort gibt und es nicht hält, — dann muß er dafür seine Gründe haben.“

Svehla.

„In unserer demokratischen Zeit ist kein Platz mehr für den alströmischen Gedanken: „Wer den Frieden will, rüste zum Krieg“; heute gilt vielmehr nur die Parole: „Wer den Krieg will, rüste zum Frieden.“

Beneš.

„Alles Symbiotische ist nur ein Gleichnis.“

Spina.

„Ich bin klein, mein Wunsch ist klein, die Pfaffen sollen glücklich sein.“

Mavr-Harting.

„Schön sind die Mädels von Prag...“

Seipel.

„In der Arim, da wohnt die Freiheit.“

Kramár.

„Kennst du das Land, wo die Schutzbanken blüh'n?“

Dort hin möcht' ich ans Moskau flieh'n“

Smeral.

„Ewig schwankend bleib' ich...“

Karl Kreibitz.

„Ich höre mich so gern...“

Viktor Stern.

„Wer das Hakenkreuz nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“

Hans Krebs.

„Kramár, gib mir meine Legionen wieder.“

Rudolf Geidl.

Solang wir keinen elektrischen Stuhl haben, freut mich die ganze Republik nicht!“

Wobischläger.

Allerlei Hausrezepte

Fauler Eier, gut geschüttelt, erhalten allen Nährwert zurück und sind für den Genießer ganz ungefährlich, wenn man sie nach dem Nachimohl in christlichsozialen Verzehrungen verwendet.

Landbündel, aktivistisch geplatzt, in Regierungsküchen und mit Kohleneinfuhr-Servierern serviert, eignen sich ausgezeichnet für den Sonntagstisch. Wegen etwaiger Verdauungsstörungen aber nur sehr kräftigen Naturen zu empfehlen.

Zum Feuermachen verwende man gut abgelegenes Zeitungspapier. Am besten brennen die kräftigen, gutvölligen Leitartikel landbündlerischer und christlichsozialer Blätter aus den Jahren 1919 bis 1926.

Furchtsamen Kindern, die schwer einschlafen, zeige man vorher Bilder lieber und schöner Männer. Mit den Porträts Pazas und Mavr-Hartings wurden insbesondere bei Mädchen die besten Erfahrungen gemacht.

Bei Magenbeschwerden nehme man ein Zentimeter des „Tag“ oder einen Aufstrich des Effi zu sich; man kocht sofort und fühlt sich erleichtert.

Räffel-Edel.

Silbenräffel.

a — ar — be — bi — deng — dia — en — ge — holl — i — la — la — ma — me — ml — ni — o — ra — re — re — re — thä — ri — si — fill — sper — statt — tal — telt — tha — ti — wehr — ygg. Aus vorstehenden 33 Silben sind elf Wörter zu bilden, die folgende Bedeutung haben: 1. Schloß an der Adria; 2. Erdteil; 3. Baum aus der nordischen Sage; 4. gallische Provinz; 5. Stadt im Salzammergut; 6. Baummeister; 7. Hauptstadt; 8. künstliches Wasserbeden; 9. ionische Insel; 10. Frau der griechischen Sage; 11. Waffe. — Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter von oben nach unten und die dritten Buchstaben in umgekehrter Reihenfolge gelesen ergeben zwei um die tschechoslowakische Justiz hochverdiente Männer.